

30. April 2017

Dom Magazin

H 2451

**GlaubensGarten in der
Landesgartenschau Bad Lippspringe**

**Rundgang durch den
GlaubensGarten**

**Termine
Mai bis Oktober 2017**

**Garten-Gespräche
Vorträge im Pavillon**



Thema Weltreligionen



Holleben, Jan von
Baer-Krause, Jane

Wie heißt dein Gott eigentlich mit Nachnamen?

Kinderfragen zu fünf Weltreligionen

Gabriel-Verlag, ab 8 Jahren

184 Seiten, **16,99 €**

Kinder stellen viele Fragen zu den fünf Weltreligionen Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus. Wer hat die Religionen eigentlich erfunden? Warum beweren sich Hindus im Frühling mit Farbe? Und war der Buddha wirklich so dick?

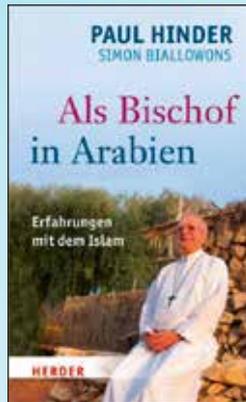
Hier erfährst du das, was du schon immer mal wissen wolltest über Gott und die Weltseele, besondere Orte, spannende Bräuche und die Ewigkeit.

Hinder, Paul
Biallowons, Simon

Als Bischof in Arabien – Erfahrungen mit dem Islam

Herder-Verlag,
208 Seiten, **19,99 €**

Paul Hinder ist bekannt als der „Bischof von Arabien“. In Abu Dhabi, seinem Bischofssitz, hat er Erfahrungen gemacht, die Antworten geben auf die Frage, wie der Dialog mit dem Islam gelingen kann.

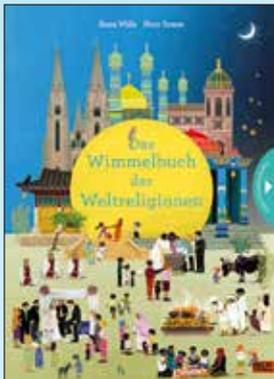


Wills, Anna

Das Wimmelbuch der Weltreligionen

Beltz, ab 5 Jahren,
14 Seiten, **13,95 €**

Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam: Jede der fünf Weltreligionen wird in einem Wimmelbild vorgestellt. Dieses Buch zeigt eine bunte Vielfalt des Glaubens und erzählt aus dem Alltag – so unmittelbar und direkt, dass man meint, das Stimmengewirr und die Musik auf einem Fest zu hören oder die Gerüche auf einem Markt wahrzunehmen.



Frisch, Hermann-Josef

Der Glaube der Weltreligionen

Gütersloher Verlagshaus,
320 Seiten mit 200 Farbfotos,
29,99 €

Ein Wegweiser durch die vielfältige Welt der Religionen.
Was ist der Mensch?
Woher kommen wir?
Wozu leben wir?
Wohin gehen wir?

Dies sind zentrale Fragen, um deren Beantwortung alle Religionen ringen.

Hermann-Josef Frisch legt hier ein opulent bebildertes Übersichtswerk vor, das vor dem Hintergrund dieser Fragen vier zentrale Themenbereiche aus dem Blickwinkel der jeweiligen Religion betrachtet: Gottesbild, Erlösergestalten, Gebet und Meditation, Jenseitsvorstellungen.



Albus, Michael

Wo Gott zu Hause ist – Mystische Orte der Weltreligionen

Topos,
168 Seiten, **12,95 €**

Die Beziehung zu Gott ist eine sehr intime Angelegenheit. Und doch gibt es Orte auf der Welt, wo Gotteserfahrung in besonders dichter Weise erlebbar wird. Michael Albus stellt uns drei solcher besonderen Orte vor: den islamischen Wallfahrtsort Konya mit dem Grab des Mystikers Rumi, New York, das vom orthodoxen Judentum geprägt ist, und Taizé, das kleine Dorf in Burgund mit seiner ökumenischen Mönchsgemeinschaft, die zum Anziehungspunkt Tausender junger Menschen aus aller Welt geworden ist.



BONIFATIUS

DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

Liboristr. 1
33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51/1 53 1 42
E-Mail: paderborn@bonifatius.de
www.bonifatius.de
Öffnungszeiten
Mo. bis Fr. 9.30 Uhr bis 18.30 Uhr
Sa. 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Propsteihof 6
44137 Dortmund
Tel.: 02 31/14 80 46
E-Mail: dortmund@bonifatius.de
www.bonifatius.de
Öffnungszeiten
Mo. bis Sa. 9.30 Uhr bis 18.30 Uhr

Ich bestelle durch die Buchhandlung Bonifatius zur sofortigen Lieferung gegen Rechnung zzgl. Versandkosten:

___ Expl. Als Bischof in Arabien – Erfahrungen mit dem Islam	€ 19,99
___ Expl. Der Glaube der Weltreligionen	€ 29,99
___ Expl. Wo Gott zu Hause ist – Mystische Orte der Weltreligionen	€ 12,95
___ Expl. Das Wimmelbuch der Weltreligionen	€ 13,95
___ Expl. Wie heißt dein Gott eigentlich mit Nachnamen?	€ 16,99

Name, Vorname

Straße, PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Magazin GlaubensGarten



Zum Titelbild
Pavillon im GlaubensGarten
Foto: Karl-Martin Flüter

Inhalt

4 Geschützter Bereich

Der GlaubensGarten ist ein Projekt, an dem wir uns ein Beispiel nehmen können.

6 Das Gemeinsame im Unterschiedlichen

Ein Überblick über den GlaubensGarten und seine Initiatoren

7 Der GlaubensGarten – ein Rundgang in sieben Stationen

Informationen zu den sieben Gärten und den elf Religionen und Konfessionen

14 Termine

Mai bis Oktober 2017

22 Garten-Gespräche

Der Pavillon im GlaubensGarten als Ort öffentlicher Diskussion

24 Die große Erfahrung der Gemeinschaft

Ein Gespräch mit vier Machern des GlaubensGartens

30 Eingebettet in die Natur

Über die architektonische Umsetzung eines ambitionierten Projekts

Impressum

Herausgeber:
Bonifatius GmbH,
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn
Verlagsleitung: Rolf Pitsch

Redaktion (verantwortlich): Karl-Martin Flüter
(Texte und Fotos, Gestaltung)

Anzeigenverkauf: Engelbert Schilling

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier mit dem Blauen Engel

Was ist ein Garten? Der deutsche Begriff leitet sich ab von „Gerte“. Gemeint sind Zweige, die, miteinander verflochten, einen Bereich umfrieden, damit an diesem geschützten Ort Pflanzen ungefährdet wachsen können.

Ein Garten ist auch ein Rückzugsort für Menschen. Diese Idee ist uralte. Sie findet sich wieder in den Klostergärten, in den Gärten der Mauren oder in großen Palastanlagen: Orte, in denen Menschen Ruhe und Frieden finden, Besinnung und das Gespräch mit anderen suchen, zu sich selbst kommen.

Einen solchen Ort des Friedens haben die Initiatoren des GlaubensGartens auf dem Gelände der Landesgartenschau geschaffen.

An diesem eingehegten Ort in einer Waldlichtung laden sie ein zu Information, Begegnung und Gebet, zum Diskutieren und Feiern.

Mit ihrem erfolgreichen Projekt haben sie gezeigt, wie erfolgreich Menschen sein können, wenn sie sich gegenseitigen Respekt zollen und bereit sind, voneinander zu lernen. Seit 2011 haben Vertreter von elf – zeitweise mehr – Glaubensgemeinschaften eng zusammengearbeitet. Zwischen den Beteiligten ist während dieser Zeit eine tiefe Freundschaft gewachsen.

Es wäre falsch zu sagen, dass diese Vertrautheit trotz der unterschiedlichen religiösen Überzeugung entstanden ist. Nein, sie wurde möglich, weil jeder sich selbst und seinem Glauben treu blieb – und bereit war, den Glauben des anderen kennenzulernen. Und ihn zu akzeptieren und zu respektieren.

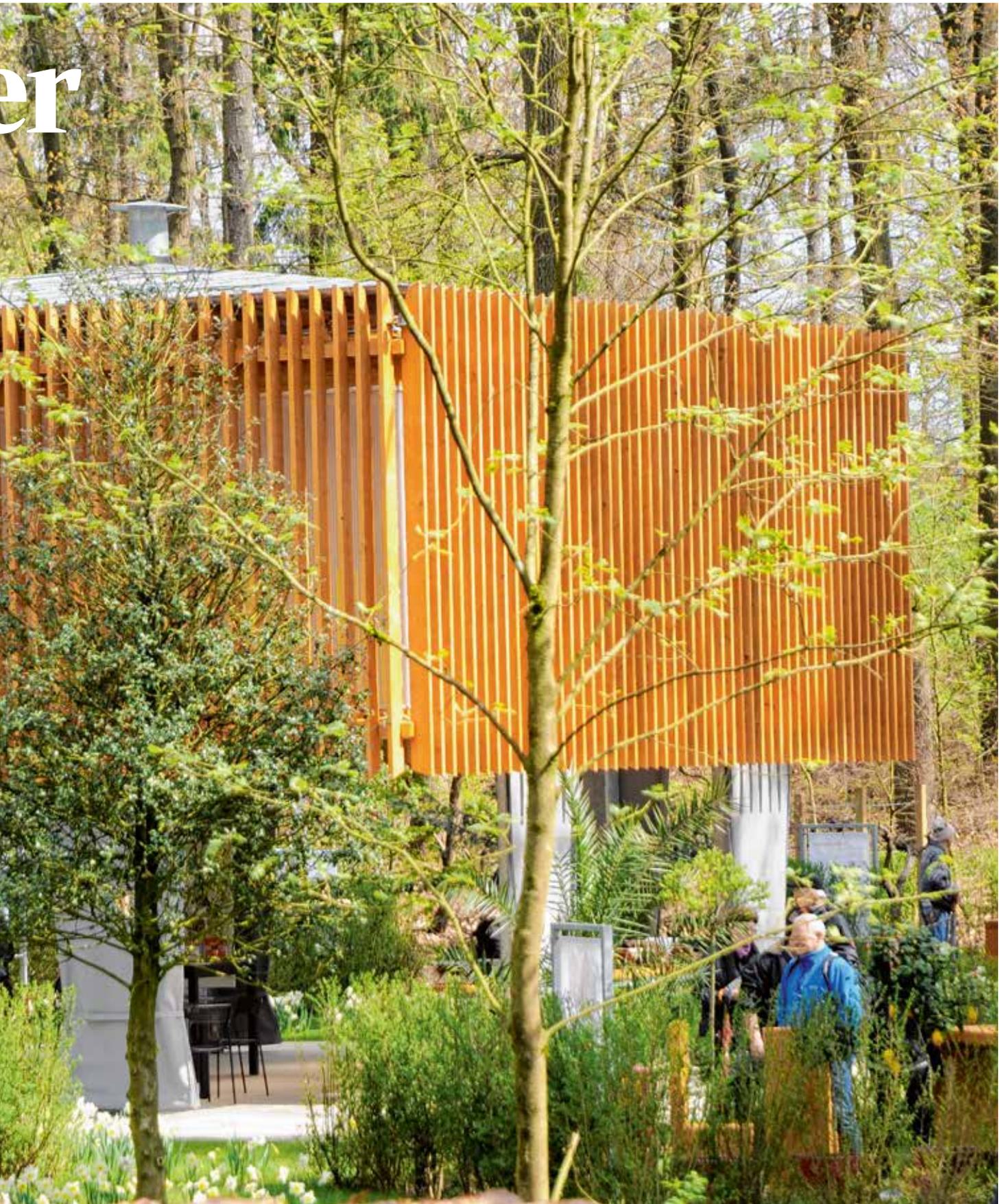
Dieses Lernen mit und von anderen hilft, Vorurteile aufzulösen. Die Wertschätzung des Fremden wächst, wenn wir es persönlich, aus unmittelbarer Nähe kennenlernen.

Das Erstaunliche dabei: Mit diesem Respekt vor dem anderen wird das Bewusstsein der eigenen Identität stärker. Im Fremden erkennen wir uns neu.

Geschützter Bereich

Die Macher des GlaubensGartens zeigen uns, wie Kulturen und Religionen miteinander friedlich leben können. Wir sollten uns ein Beispiel nehmen. Das könnte mit einem Besuch dieses friedlichen Ortes auf dem Gelände der Landesgartenschau beginnen.





er

Das Gemeinsame im Unterschiedlichen

Der GlaubensGarten ist das Ergebnis einer lange gewachsenen Gemeinschaft

Ohne seine ganz spezielle Bad Lippspringer Vorgeschichte wäre der GlaubensGarten nicht denkbar.

Seit fast 20 Jahren arbeiten die Religionsgemeinschaften in dem Kurort eng zusammen. 2001 trafen sie sich zum ersten Mal zum „Gebet der Religionen“ und zum „Fest der Begegnungen“. Bis heute haben diese Veranstaltungen in jedem Jahr stattgefunden, 2017 wird der Ort dafür selbstverständlich der GlaubensGarten sein.

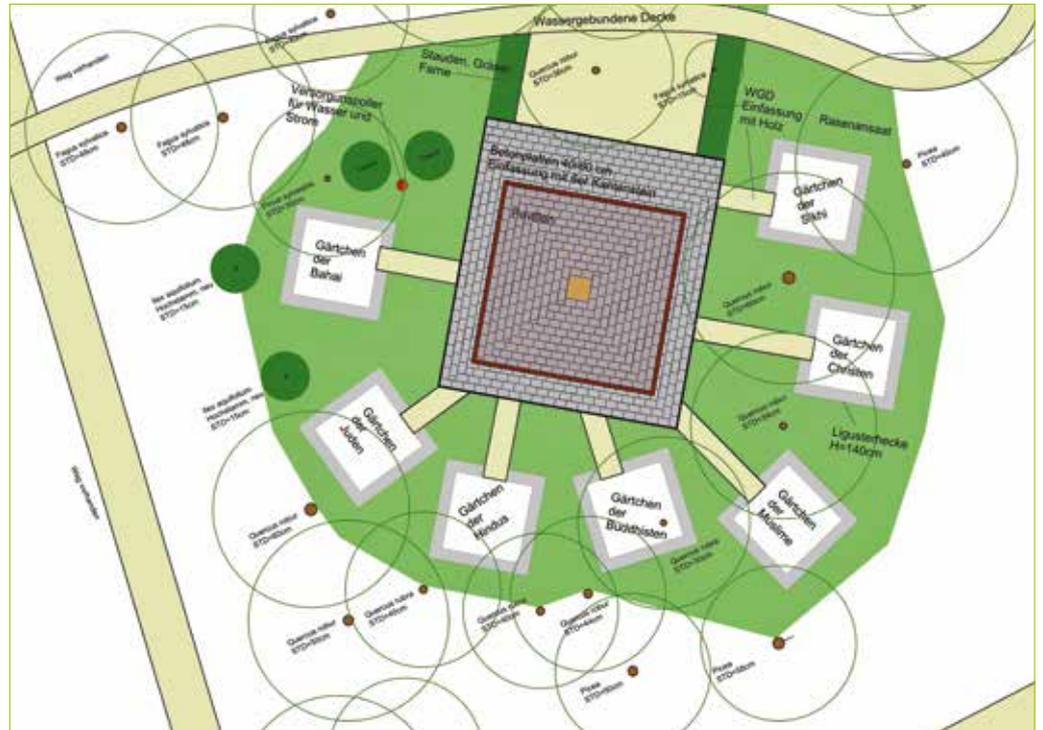
Aus diesem Geist heraus und aufgrund dieser speziellen Erfahrungen entwickelte sich die Idee für den GlaubensGarten auf der Landesgartenschau. Dieser Ansatz ist neu. Auf früheren Landesgartenschauen gab es bereits Glaubensgärten, aber keinen, der einem so ausgeprägt multireligiösen Konzept folgt.

Das Gestaltungsprinzip

Weil jeder den anderen respektiert, sollte das Profil jeder religiösen Glaubensstradition deutlich erkennbar bleiben. Kein Museum der Weltreligionen war das Ziel, sondern der gelebte Glaube in seinen unterschiedlichen Prägungen und Ausformungen.

Das Prinzip, das Gemeinsame zu betonen und die Identität des Glaubens erkennbar zu machen, drückt sich in der Planung des Gartens aus.

Der GlaubensGarten besteht aus einem zentralen Pavillon mit dem Grundmaß 9 mal 9 Meter und einer Höhe von knapp 9 Metern. Umgeben ist er von sieben Einzelgärten – die vier beteiligten christlichen Religionen teilen sich einen Garten. Die qua-



Der Pavillon als gemeinsames Zentrum, das mit jedem Garten verbunden ist

dratischen Gärten sind kreisförmig um den ebenfalls quadratischen Pavillon angeordnet. Der Kreis ist in vielen Religionen ein Symbol für die Unendlichkeit. Das Quadrat ist die vollendete Form umfriedeter Orte, wie sie bei Gärten, Kreuzgängen oder Tempelanlagen Verwendung findet.

Das Prinzip des Gemeinsamen im Unterschiedlichen drückt sich in den Maßen und Materialien aus. Ein 40 mal 40 Zentimeter großes Raster ist grundlegendes Maß der gesamten Anlage. Die Gärten sind durchgehend 4 mal 4 Meter groß. Sie

werden von einer 1,4 Meter hohen Lippenhecke umfasst.

Die Ursprünge vieler Religionen liegen in der Abgeschiedenheit der Wüste. An die Farbe der Dünen erinnern die Wege aus sandfarbener wassergebundener Decke oder aus grauen Betonplatten. Die Gestaltung der Gärten ist archaisch gehalten. Die Metallteile der Wasserbecken sind in rostrotem Metall gehalten, die Möbel aus geölter Eiche sind von

einem rustikalen Design. Auch sie folgen dem Raster 40 mal 40 Zentimeter.

Ein Rundgang durch den GlaubensGarten

Auf den folgenden Seiten 7 bis 13 stellen wir Ihnen die sieben Gärten im GlaubensGarten vor – einschließlich einer Kurzvorstellung der jeweiligen Religion. Allerdings kann es sich nur um einen ersten Überblick handeln, der zur weiteren Auseinandersetzung einlädt.

Die sieben Glaubensgärten – ein Rundgang (1)



Die Khanda ist das zentrale Symbol des Sikhismus.

Alle Menschen sind gleich

Der Garten des Sikhismus

Der Rundgang durch den GlaubensGarten beginnt mit dem Garten der Sikhs.

Dieser Garten ist ein Ausschnitt eines spiegelsymmetrischen Garten mit vier Toren, drei davon sind angedeutet.

Das ist eine Anspielung auf den bekanntesten Tempel der Sikhs, den goldenen Tempel in Amritsar, der durch vier Tore aus vier Himmelsrichtungen betreten werden kann. Das hat auch sinnbildliche Bedeutung: Alle Menschen aus allen Richtungen sind willkommen – ungeachtet ihrer Herkunft, Tradition oder Religion.

Während verschiedener Zeremonien der Sikhs werden Blüten gestreut, hier im Garten wachsen sie in kräftigen Farben: Orange, Blau, Weiß.

Im Zentrum des Gartens steht die Khanda. Das Emblem des Sikh-Glaubens stellt die vier Pfeiler der Sikh-Religion dar. Ein doppelschneidiges Schwert steht für Wissen

um die Schöpfungsmacht Gottes und die Weisheit.

Die rechte Schneide symbolisiert die Freiheit und eine Regierung, die von moralischen und spirituellen Werten geleitet wird.

Die linke Schneide ist Symbol für göttliche Gerechtigkeit, Belohnung der Guten und Bestrafung der Unge rechten.

Der innere Kreis steht für die Einheit und Ewigkeit Gottes. Der Kreis als perfekte Form ist auch als Symbol für die Perfektion Gottes zu verstehen.

Zwei gekreuzte Dolche – Kirpan – mit gekrümmter Schneide erinnern daran, dass ein Gläubiger die Balance zwischen spirituellem und gesellschaftlichem Engagement finden soll.



Die Sikh-Religion wurde von Guru Nanak (1469-1539) in Nordindien begründet. Nanak verstand sich als Reformator von Hinduismus und Islam und nicht als Gründer einer neuen Religion. Auf Nanak folgten neun weitere Gurus. Der zehnte, Guru Gobind Singh, formte 1699 aus der Reformbewegung eine eigenständige Religionstradition.

Gurua Nanak lehrte den Glauben an den einen allmächtigen Gott, den Schöpfer, der selbst nicht geschaffen wurde, unsterblich ist, nicht abgebildet werden kann und der zwischen Menschen verschiedener Herkunft keinen Unterschied macht.

Die höchste Autorität ist die heilige Schrift „Sri Guru Granth Sahib“. Sie beginnt mit den Worten, dass es „nur einen Gott“ gibt, zu dem durch die Lehren der Gurus zu finden ist. Das heilige Buch der Sikh ist sehr universal. Es enthält neben den Schriften der zehn Sikh-Gurus Texte von Gelehrten, die ursprünglich anderen Religionen und Traditionen angehörten: Hindus, Moslems und Sufis.

Sikhismus lehrt, dass in den Augen Gottes alle Menschen gleich sind, unabhängig von Rasse, Religion und Geschlecht. Frauen können an allen Zeremonien teilnehmen und aus der heiligen Schrift vorlesen. Ein Sikh darf weder rauchen noch Alkohol oder Drogen zu sich nehmen. Die Sikhs lassen ihre Haare von Geburt an wachsen, ohne sie zu schneiden.

Weltweit leben 25 Millionen Sikhs, in Deutschland 15 000.

In der 2000 Jahre alten Geschichte des Christentums kam es immer wieder zu Streitigkeiten. Es ging um das jeweils richtigere Verständnis der Person Jesu. Hinter den religiösen Konflikten standen häufig politische Interessen. So kam es durch die Jahrhunderte zu verschiedenen Spaltungen oder Reformen oder Neugründungen.

Die älteste hier vertretene christliche Konfession ist syrisch-orthodoxe Kirche. Sie gehört zur ersten Gruppe der alt-orientalischen Kirchen. In ihrer Kirchensprache, dem Aramäischen, hat sie die Muttersprache Jesu bewahrt.

Zentrum der katholischen (= weltweiten, allumfassenden) Kirche ist Rom. Als Bischof von Rom leitet der Papst die Weltkirche. Seit dem 13. März 2013 ist dies Papst Franziskus.

1517 veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel und andere Missstände der damaligen Kirche. Aus der Reformbewegung entwickelten sich eigenständige Konfessionen und Kirchen. Hier vertreten ist die evangelische Kirche (von Westfalen), die sich in ihrer Tradition auf die lutherische und auf die reformierte Tradition der Protestanten zurückführt.

Die vierte und jüngste der hier vertretenen christlichen Konfessionen ist die Neuapostolische Kirche. Ihre Wurzeln hatte die Neuapostolische Kirche im 19. Jahrhundert in England und Schottland.

Zum Christentum gehören etwa zwei Milliarden Menschen weltweit.

Die sieben Glaubensgärten – ein Rundgang (2)



Auf einem zentralen Tisch steht die Schale mit dem Wasserspiel.

Das Verbindende

Vier christliche Konfessionen teilen sich einen Garten

Vier christliche Konfessionen sind hier vertreten: die katholische Kirche, die evangelische Kirche, die syrisch-orthodoxe Kirche und die Neuapostolische Kirche. Vier christliche Konfessionen, ein gemeinsamer Garten, schon das ist nicht selbstverständlich.

Im Mittelpunkt dieses Gartens steht ein Tisch mit einer Schale, gefüllt mit Wasser, einem Wasserspiel. Darin ein Kreuz. Hier haben die beteiligten Christen nach einer Verbindung gesucht, die allen gemeinsam ist: die Taufe. Sie steht am Anfang des Christseins und ist von allen beteiligten Konfessionen untereinander anerkannt.



Aber so einfach und einig ist das Bild des Christentums nicht. Deshalb sehen Sie hier einen Tisch mit Ecken und Kanten, der das Abendmahl/die Eucharistie symbolisiert.



Dies könnte eine Verbindung sein, ist aber ein Punkt der Diskussion und Trennung. Und doch steht hier eine Bank für zwei Personen im Dialog. Zeichen der Hoffnung? Ein Apfelbaum verweist auf die Paradieserzählung, auch wenn dort ein Apfel nicht vorkommt. Erwähnt wird er im Hohelied: „Ein Apfelbaum unter Waldbäumen ist mein Geliebter unter den jungen Männern. In seinem Schatten begehre ich zu sitzen. Wie süß schmeckt seine Frucht meinem Gaumen“ (Hohelied 2,3).

Am Rand wachsen zwei Weinreben. Der Wein ist eine der am häufigsten in der Bibel erwähnten Pflanzen, Symbol auch für die neue Welt Gottes. „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer“ (Joh 15,1).

Die sieben Glaubensgärten – ein Rundgang (3)

Erinnerung an das Paradies

Der Garten des Islam

Dieser Garten ist eine Reminiszenz an die große und alte Tradition islamischer Gärten, die an das Paradies erinnern.

Der arabische Begriff für Paradies im Koran ist „al-janna“ (alDschanna) und bedeutet „Garten“. Das verwandte türkische Wort „cennet“ (gesprochen dschenned) steht ebenfalls für Paradies; es ist auch ein (veraltetes) Wort für Garten.

Vier Flüsse, hier durch Glassplitt symbolisiert, erinnern an Ströme des Lebens: Honig, Wasser, Wein, Milch (Koran, Sure Muhammad 47:15).

Im Koran ist das Wasser ganz allgemein das Sinnbild der Güte und Gnade Gottes. Im Paradies wird eine Quelle klaren Wassers die Glaubenden bis in alle Ewigkeit erquickern.

Aus diesem uranfänglichen Element hat Gott alles Lebendige geschaffen (Koran, Sure al-Anbiya [Die Propheten] 21:31). Er spendet die Wohltaten mit Maß und teilt auf diese Weise den Lebewesen das für ihre

Existenz Notwendige zu.

Der Garten ist eine Oase, kühl, schattig, windgeschützt. Die vorherrschende Geometrie und Proportion sind Symbol der Einheit und Ordnung.

Um das Wasserbecken ist ein Halbmond aus Buchsbäumen angedeutet.

Eine Rose ist gepflanzt – die Blume des Propheten Muhammad (Friede sei mit Ihm). „Die Schönheit der Rose ist ein Ausdruck für die Vollendung, die wir im Leben anstreben.“ Im Sufismus – der Mystik des Islam – steht die Rose für ein völliges Verstehen der Lehre Gottes.

Ein Rosengarten soll gemäß den Verheißungen Gottes an die Hinfälligkeit des Diesseits erinnern und gleichzeitig einen Vorgeschmack auf die Freuden des Paradieses im Jenseits geben.



Der Islam entstand im 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung auf der arabischen Halbinsel. Muhammad ibn Abdallah (571-632 n. Chr.), einem Kaufmann aus Mekka, wurde durch den Engel Gabriel die Offenbarung Gottes zuteil: der Koran. Die Bewohner Mekkas, die an eine Vielzahl von Göttern glaubten, lehnten Muhammads Lehren ab. 622 flüchtete der Prophet deshalb mit seinen Anhängern nach Medina. Das Jahr der Emigration (Hidjra) wurde zum Jahr null der muslimischen Zeitrechnung. In Medina entwickelte sich Muhammad zu einem anerkannten religiösen Führer.

Islam heißt: sich dem Willen Gottes ergeben.

Die fünf Säulen des Islam:

- Die 1. Säule ist das Glaubensbekenntnis.
- Die 2. Säule ist das Gebet, das fünfmal täglich von allen Erwachsenen in Richtung Mekka gesprochen werden soll.
- Die 3. Säule ist das Fasten im Monat Ramadan: Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang wird weder gegessen noch getrunken. Auch schlechte Gedanken sollen vermieden werden. Das Fasten soll helfen, das Verhältnis zu Gott, sich selbst und den Mitmenschen zu klären.
- Die 4. Säule ist der Zakat, die Spende an Arme und Bedürftige. Sie wird nicht als Steuer, sondern freiwillig entrichtet.
- Die 5. Säule besteht aus der Pilgerfahrt nach Mekka, die jeder Muslim – sofern es in seinen Möglichkeiten liegt – einmal im Leben absolvieren sollte.

Rund 1,2 Milliarden Menschen weltweit bekennen sich als Muslime.



Vier Flüsse, symbolisch angedeutet, erinnern an Ströme des Lebens.

Der Fürstensohn Siddhartha Gautama (ca. 560 bis 480 v. u. Z.) suchte einen Ausweg aus dem Kreislauf des menschlichen Leidens. Nachdem er als Asket erfolglos den Lehren anderer folgte, entwickelte er einen eigenen Weg. Unter dem Bodhi-Baum fand er die Erleuchtung. Buddha zog 45 Jahre durch Nordindien, gründete zwei Orden und unterrichtete Könige wie einfache Menschen im Dharma, der Lehre, die zum Nirvana führt.

Nach seinem Tod entwickelte sich der Buddhismus als spirituelle Lehrtradition, Philosophie und Religion. Mit 400 bis 500 Millionen Anhängern ist der Buddhismus eine der größten Religionen der Welt.

Buddha selbst empfahl den Mittleren Weg: Extreme zu vermeiden und nicht an Riten, Ritualen und Sichtweisen zu hängen.

Die buddhistische Lehre beruht nicht auf göttlicher Offenbarung, sondern wurde durch eigene Meditation und Innenschau erkannt. Nicht nur deshalb warnt der Buddha vor dem blinden Glauben an seine Lehre. Er betont vielmehr die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit des Einzelnen.

Die Vier Edlen Wahrheiten:
Alles Bedingte ist Leid.
Leid hat eine Ursache – Gier, Begehren, Hass, Unkenntnis.
Es gibt ein Ende des Leids.
Es gibt einen Weg zum Ende des Leids.

Der achtfache Pfad der Erkenntnis:
Bemühe dich um Weisheit und verhalte dich immer richtig.
Sei gelassen und friedfertig.
Lüge niemals.
Tue keinem Lebewesen Böses und stiehl nicht.
Schade niemandem und zerstöre nicht die Natur.
Gib dir Mühe und erfülle deine Pflichten, auch in der Religion.
Sei achtsam, denke und handele stets besonnen.
Konzentriere dich, denke nach und meditiere.

Die sieben Glaubensgärten – ein Rundgang (4)

Es gibt ein Ende des Leids

Der Garten des Buddhismus

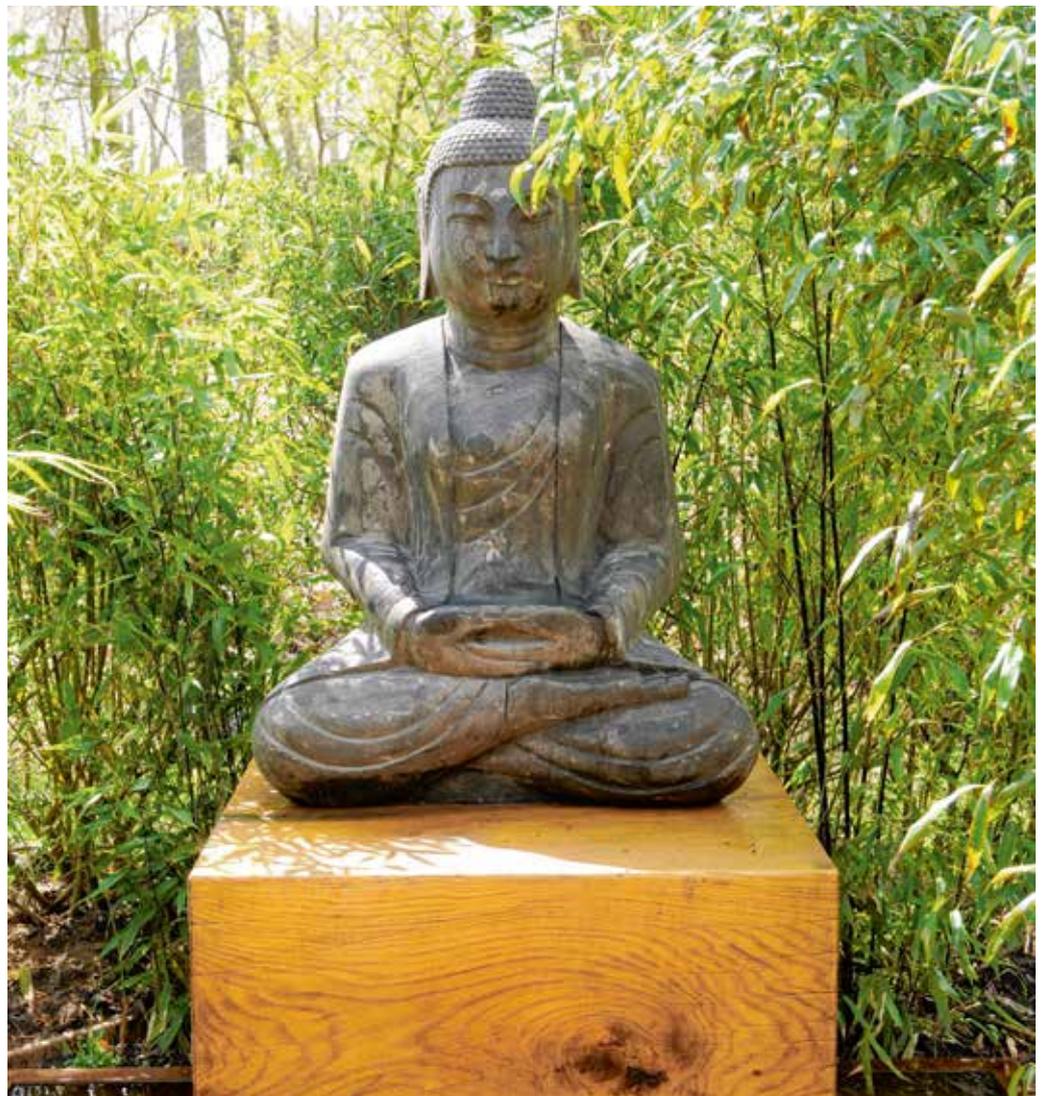
Der buddhistische Garten ist kein Zen-Garten mit geharktem Kies. Dieser Garten erscheint mit seiner lockeren Bepflanzung aus Farnen und Gräsern fast ungeordnet. Der Buddha sitzt unter dem Baum im Glaubensgarten. Der Baum ist ein starkes Symbol: Unter einem Baum wurde der Buddha geboren, unter einem Baum meditierend, erfuhr er sein geistiges Erwachen, unter einem Baum starb er.

Die Buddha-Statue hier im Garten stammt aus Tibet. Im Gegensatz zu den sehr populären folkloristischen fettleibigen Buddha-Figuren folgt diese einer klassischen Tradition.

Die Ausgewogenheit der Körperproportion ist wichtig.

Der Buddha wird in typischer Meditationshaltung dargestellt: mit halb geöffneten Augen und die Hände im Schoß zusammengelegt.

Die Bank dem Buddha gegenüber bietet Besuchern die Möglichkeit, sich im Lotussitz auf Augenhöhe mit dem Buddha der Meditation, Kontemplation, der inneren Einkehr und Versenkung, hinzugeben.



Die sieben Glaubensgärten – ein Rundgang (5)

Grundlaut der Welt

Der Garten des Hinduismus

Im Garten der Hindus symbolisiert eine Statue des Gottes Ganesha das Göttliche. In den Hindu-Traditionen gibt es eine unüberschaubare Zahl an Göttinnen und Göttern, die für unterschiedliche Lebensbereiche zuständig sind.

In diesem Garten wird Ganesha als gnädiger, gütiger, freundlicher, humorvoller, klu-



Ganesha, der Elefantengott

ger, und menschlicher Gott vorgestellt. Er ist einer der populärsten Götter überhaupt. Er ist der Sohn des Shiva und der Parvati, mit denen er zusammen das Idealbild einer Hindu-Familie verkörpert.

Jede morgendliche Puja (Gottesdienst) beginnt mit einem Gebet an Ganesha. Seine ganze Gestalt ist symbolisch aufzufassen. Sein großer Elefantenkopf bedeutet Intelligenz. Und diese Intelligenz sollte so sein wie der Rüssel, nämlich gleichzeitig stark und sensibel.

Der Elefantenrüssel kann einen Baum ausreißen und einen Grashalm zart aufheben vom Boden. Das bedeutet Unterscheidungsvermögen – ein wichtiges Ziel für Hindus: zu unterscheiden zwischen Wichtig und Unwichtig, Gut und Böse.

Zwei Bananenstauden flankieren den Eingang: Der Bananenbaum, in Hindi „kela“ genannt, vertritt die Kühle und die Beherrschung. Auf einer anderen Ebene symbolisiert die Handlung, die Schichten des Bananenbaumstammes zu schälen, bis nichts mehr übrig bleibt, ewiges Wissen. Während der Puja dient das Bananenblatt

als Gefäß zur Darbringung der Nahrung.

Eine weiteres Gewächs im Garten ist die Tulsi-Pflanze (Indisches Basilikum, *Ocimum tenuiflorum* oder auch *Ocimum*



sanctum). Tulsi wird bei vielen religiösen Zeremonien verwendet. Die Pflanze repräsentiert die Gegenwart Vishnus oder die seiner Inkarnation Krishna und drückt göttlichen Schutz aus.

Blumen in kräftigen, fröhlichen Farben – Weiß, Purpur, Violett – bestimmen das Bild des Gartens. Götterstatuen werden mit Blüten geschmückt, um sie zu ehren.

Zu sehen ist die Abbildung eines Lotus: Sinnbild für Reinheit, Treue, Schöpfer-

kraft und Erleuchtung. Die Lotusknospe (Padma) hat ihre Wurzel in schlammigen Gewässern und wächst nach oben, in perfekter Schönheit zu erblühen. Oft als Symbol des Universums dargestellt, das aus der Sonne hervorkommt, erhebt sich der Lotus vom Nabel Vishnus und ist der Sitz Brahmas, des Schöpfers.



Der Bananenbaum: Symbol für Kühle und Beherrschung

Der Hinduismus ist eine besondere Religion und keine Religion im strengen Sinn. Es gibt also nicht den einen Hinduismus, sondern viele Hindu-Religionen. Der Hinduismus bildet ein Dach für verschiedene Glaubensrichtungen, die sehr vielfältig sind. Selbst die Gottesbilder und die Ansichten über Leben und Tod sind verschieden. Gläubigen Hindus geht es mehr um die individuelle Gottesverehrung und um die Ausrichtung an einer bestimmten Weltvorstellung als um die strikte Befolgung einer religiösen Lehre. So gibt es kein Glaubensbekenntnis, keinen Gründer und keine zentrale Institution. Hindus selbst bezeichnen ihre Religion als „Sanatana Dharma“, „ewige Ordnung“.

Vielen der unterschiedlichen Strömungen des Hinduismus ist das zyklische Weltbild gemeinsam: Es geht davon aus, dass die Welt in einem immerwährenden Kreislauf entsteht und wieder vergeht. Der Urgrund allen Seins (= Brahman) bringt die Welt aus sich hervor und atmet sie nach Abermillionen von Jahren wieder in sich ein. Auch die Seele (= Atman) durchläuft einen kontinuierlichen Kreislauf von Geborenwerden und Sterben. Das Ziel ist es, aus dem Kreislauf der Wiedergeburten befreit zu werden: moksha.

Die Silbe „OM“ („AUM“ ausgesprochen) ist die heilige Silbe, der Grundlaut der Welt.

Der tanzende Gott Shiva („Glück Verheißender“) ist einer der wichtigsten Götter des Hinduismus. Er verkörpert Schöpfung und Neubeginn ebenso wie Erhaltung und Zerstörung.

„Bester unter den Menschen ist, wer sich durch Glück und Leid nicht stören lässt, sondern in beiden geduldig ist, dieser eignet sich gewiss dazu, Befreiung zu erlangen.“
Bhagavadgita 2, 15

Mit fast einer Milliarde Menschen ist der Hinduismus die drittgrößte Weltreligion.

Die sieben Glaubensgärten – ein Rundgang (6)

Die jüdische Religion sieht ihre Anfänge in der Aufforderung Gottes an Abram, seine Heimat und Verwandtschaft in Ur am Euphrat zu verlassen und in ein Land zu ziehen, das er ihm zeigen werde. Gott will ihm das Land Kanaan geben, mit dem Volk einen ewigen Bund schließen und es zu einem großen Volke machen.

Nun wird aus Abram Abraham, Vater einer Völkermenge. Nach vielen Jahren der Sklaverei in Ägypten, einer vierzigjährigen Wüstenwanderung unter Mose, der Offenbarung der Zehn Gebote am Sinai und der Verpflichtung des Volkes zur Einhaltung des Bundes durch eine entsprechende Lebensweise (2 Mose 24,7) beginnt die Geschichte des Heiligen Landes. Historisch schloss sich das jüdische Volk wahrscheinlich um das Jahr 1000 vor unserer Zeitrechnung zu einer politischen Einheit zusammen.

Im Judentum gibt es keine Dogmen, die von einer obersten Instanz festgelegt werden; dennoch existieren allgemeingültige Glaubenslehren. Die wichtigste Lehre ist der Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes. Der Sinn von Gottes Schöpfung ist die Verwirklichung des Guten. Deshalb ist es die Aufgabe des Menschen, das gesamte Leben zu heiligen; es sollte keine Unterscheidung zwischen Weltlich und Religiös geben.

Große Bedeutung im jüdischen Leben haben Lernen und Bildung – nicht nur im religiösen Rahmen. Aufgabe der Menschen, die alle Brüder und Schwestern sind, weil sie von einem einzigen Gott geschaffen sind, ist eine ethische Lebensführung. In den Worten des Gelehrten Hillel: „Was dir verhasst ist, tu dem anderen auch nicht an.“



Die Zitrone, Symbol des menschlichen Herzens – im Hintergrund die 10 Gebote

Das ganze Leben ist heilig

Der Garten des Judentums

In diesem Garten finden sich die Wurzelprinzipien der jüdischen Religion:

- die Schrift, also die Bibel, Hebräisch TaNaKh (= Thora [Weisung, Lehre] – die 5 Bücher Mose, Neviim – die Propheten – und Khetuvim – Schriften, z. B. die Psalmen). Im Garten gibt es einen langen Tisch, um die Schriftrollen auszurollen, denn die Bibel für den religiösen Gebrauch hat Rollenform (Thora) und Buchform.
- Zwei Stühle für das Gespräch laden ein zu Begegnung, Dialog und dem gemeinsamen Studium der Schriften.
- „Ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel sind; Ein Land, darin Ölbäume und Honig wachsen“, so lesen wir im 5. Buch Mose 8,8, – an das erwähnte Getreide er-

innern die bodendeckenden Gräser in diesem Garten.

Drei purpurne Töpfe, bepflanzt mit Myrte, Zitrone, Bachweide und Datteln, enthalten Pflanzen für den Feststrauß des Laubhüttenfestes, eines der großen Jahresfeste. Der Feststrauß enthält vier verschiedene Arten, die die Vegetationen im biblischen Israel darstellen sollen und außerdem die Persönlichkeiten der Menschen. Acht Tage leben jüdische Menschen, soweit es geht, in Hütten. Das Fest erinnert an die Unbehaustheit und Schutzlosigkeit des Volkes während der Wüstenwanderung. Beim Fest wird Dank für die Gaben Gottes ausgedrückt und die Geborgenheit in Gott.



Die sieben Glaubensgärten – ein Rundgang (7)



Eine Einladung zur Ruhe, zu Gebet und Meditation

Die Geschichte der Bahá'í-Religion geht zurück auf das Jahr 1844, als ein junger Mann mit dem Titel „Der Báb“ (arab.: „das Tor“) in Persien erklärte, ein Gottesgesandter zu sein. Viele der Lehren des Báb zielten auf eine Erneuerung der Religion sowie der gesamten Gesellschaft ab. Der Báb bereitete seine Gläubigen auf das baldige Kommen eines weiteren Gottesboten vor: auf den Religionsstifter Bahá'u'lláh, der als Manifestation Gottes verehrt wird. In diesem Jahr feiern die Bahá'í den 200. Geburtstag Bahá'u'lláhs.

Gläubige sollen einmal täglich beten und in den heiligen Schriften lesen. Zudem ist eine Fastenzeit vom 1. bis 20. März jeden Jahres vorgeschrieben.

Harmonische Schönheit

Der Garten der Bahá'í

Dieser Garten fällt auf durch seine harmonische Schönheit und Spiegelsymmetrie. Die geometrisch exakt geschnittenen Gehölze sind eine gepflanzte Einladung zu Ruhe, Gebet und Meditation. Nach der Überzeugung der Bahá'í ruht „die Natur in ihrem innersten Wesen in der machtvollen Hand Gottes ...“.

Das terrassenartige Wasserspiel erinnert an die 19-stufigen Gärten von Haifa, die das Weltzentrum der Bahá'í umgeben. Die Schönheit eines Gartens erzählt von göttlicher Schönheit und Vollkommenheit.

Das Zeichen auf der Säule im Garten ist eine Kalligrafie in arabischen Buchstaben. Sie bedeutet „Ya Bahá'u'l-Ábha – O Herrlichkeit des Allherrlichsten“. Das Aussprechen des „größten Namens“ hat Gebetscharakter.

Bahá'u'lláhs Lehren haben die Absicht, alle Menschen in einer universalen Gemeinschaft und einem gemeinsamen Glauben zu vereinen.

Vorurteile gegenüber anderen Ethnien, Religionen, Klassen und Nationalitäten verzögern diese Entwicklung der Einheit. Eine durch das Recht aller Länder anerkannte Gleichwertigkeit der Menschen erachtete Bahá'u'lláh deshalb als unbedingt notwendig.

So ist es nur folgerichtig, dass Bahá'ís die Offenbarungsschriften und heiligen Bücher aller Religionen als Stufen einer fortschreitenden Offenbarung des einen Gottes wertschätzen.



Wichtige Prinzipien der Bahá'í-Religion sind die Gleichberechtigung von Mann und Frau, der Abbau von Vorurteilen und das Streben nach sozialer Gerechtigkeit. Wissenschaft und Religion widersprechen einander nicht, sondern stehen im Einklang.

Etwa acht Millionen Menschen weltweit haben sich als Bahá'í erklärt.

Termine

Mai bis Oktober 2017

(Wenn sie nicht anders gekennzeichnet sind, finden die Veranstaltungen im GlaubensGarten-Pavillon statt.)



„Ich gehöre der Bahá'í-Gemeinschaft an. Diese Religion betont die Bedeutung der universellen Gemeinschaft aller Menschen. Dass sich unsere Religion bei aller Vielfalt hier widerspiegelt, ist ein gutes Zeichen.“

Kurt-Rainer Daubach

Auf den kommenden Seiten stellen wir Ihnen vier ehrenamtliche Helfer im GlaubensGarten vor. Sie geben Auskunft über ihre Motivation, sich an diesem Projekt zu beteiligen – stellvertretend für die mehr als 100 Frauen und Männer, die sich als Präsenzkräfte und Führer im GlaubensGarten engagieren.

Mai 2017

Mi., 10. 5. 2017, 14-16 Uhr

Großes Quiz der Religionen. Testen Sie Ihr Wissen.

Do., 11. 5. 2017,

17:30-19:30 Uhr

Garten-Gespräche – Sehnsucht und Stachel der Mystik

Fr., 12. 5. 2017, 17:30-19 Uhr

Welcome Weekend – GlaubensGarten-Pavillon
Ein Ort für Begegnungen, Gespräche, Verabredungen ...
begleitet von Musik

Mi., 17. 5. 2017,

18:30-20:30 Uhr

Katholische Perspektive auf die Reformation
Ort: Evangelisches Gemeindezentrum Bad Lippspringe

Do., 18. 5. 2017, 18-20 Uhr

Ansätze einer islamischen Theologie
der Nachhaltigkeit

So., 21. 5. 2017, 14-15 Uhr

Ökumenischer Gospel-Gottesdienst

Mo., 22. 5. 2017, 14-16 Uhr

Spiele der Kulturen. Für Groß und Klein

Fr., 26. 5. 2017,

17:30-19 Uhr

Welcome
Weekend

Juni 2017

Fr., 9. 6. 2017,

17:30-19 Uhr

Welcome
Weekend

Di., 13. 6. 2017,

14-15:30 Uhr

Märchen der
Religionen

Sa., 17. 6. 2017,

16-16:45 Uhr

Gebet um Frieden
der verschiedenen
Religionen

So., 18. 6. 2017,

12-13 Uhr

Ökumenischer
Gottesdienst



Betty Atlassi gestaltet einige der „Welcome Weekends“ im GlaubensGarten.

STEINKO

WIR GESTALTEN FÜR SIE *Terrassenwelten*



Exklusive Design-Markisen



Q.bus

MARKISEN UND TERRASSENÜBERDACHUNGEN



Pergola-Markise



Terrassenüberdachung mit Glas-Schiebewänden



Terrassenüberdachung | Lamellendach

SONNTAGS - SCHAUTAG
14.00 - 17.00 UHR

KEINE BERATUNG - KEIN VERKAUF

roma

ROLLLADEN
RAFFSTOREN
TEXTILSCHREIB

nova hüppe

HELLA

warema

Kompetenz
Partner

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo/Di/Mi/Do 9 - 12.30 Uhr & 13.30 - 17.00 Uhr • Fr 9 - 12.30 Uhr & 13:30 - 16 Uhr • Sa 11 - 13 Uhr

STEINKO GMBH • DETMOLDER STRASSE 111 • 33100 PADERBORN • TEL.: (0 52 51) 52 75 15

WWW.STEINKO.DE

Glaubensgarten | 30. April 2017 **15**

Termine

Mai bis Oktober 2017

(Wenn sie nicht anders gekennzeichnet sind, finden die Veranstaltungen im GlaubensGarten-Pavillon statt.)



„Gerade unter den aktuellen Umständen vor dem Hintergrund der Diskussion über Flüchtlinge und den Islam ist der GlaubensGarten ein wichtiges Zeichen. Das Ziel heißt Toleranz.“

Desirée Tönsing

Mi., 21. 6. 2017, 18:30-20:30 Uhr

Kritische Würdigung der Reformation aus islamischer Sicht; Ort: Evangelisches Gemeindezentrum

Do., 22. 6. 2017, 17:30-19:30 Uhr

Garten-Gespräche – Religion und Gewalt

Fr., 23. 6. 2017, 17:30-19 Uhr

Welcome Weekend – Café Philosophique – Evangelisches Gemeindezentrum

In Paris fing es an, in Wien ging es weiter, in Deutschland ging es von Düsseldorf und Bonn nach Koblenz, und nun wird es auch in Bad Lippspringe ein Café Philosophique aus Anlass der Landesgartenschau geben. Die Idee ist, dass sich Menschen zusammenfinden und zu einem bestimmten Thema locker ins Gespräch kommen. Es gibt keinen Vortragenden, sondern nur einen Moderator, der in diesem Fall ein kurzes Einführungsreferat halten und dann das Gespräch leiten wird. Und wie könnte das Thema im GlaubensGarten anders lauten als „Was ist Religion?“. Moderator ist Zauberphilosoph ANDINO, promovierter Philosoph und professioneller Zauberkünstler, der seit fast 25 Jahren neben seiner Auftrittstätigkeit als Illusionskünstler Kurse in der philosophischen Erwachsenenbildung leitet und das Café Philosophique in Koblenz mitgründete. In Koblenz, Düsseldorf und Boppard moderierte er zahlreiche Cafés dieser Art. Eintritt: 5,00€

Sa., 24. 6. 2017, 14-16 Uhr

Die Macht der Täuschung

So., 25. 6. 2017, 13:30-16 Uhr

Fest der Begegnungen

Juli 2017

Sa., 1. 7. 2017, 14-16 Uhr

Kids-Club-Angebote für 6- bis 10-Jährige
Besuchen Sie die LGS, und wir betreuen ihre Kinder (6- bis 10-Jährige) im GlaubensGarten. Es wird ein interessanter und abwechslungsreicher Nachmittag angeboten. Themen wie Natur und Klimawandel sowie Bewahrung der Schöpfung werden spielerisch erarbeitet.

So., 2. 7. 2017, 12:30-13 Uhr

Konzert Akkordeonorchester Schlangen: Melodien von Musical bis Mozart

So., 2. 7. 2017, 18-18:30 Uhr

Flötenkonzert: The Fairy Queen – Henry Purcell
Ulrike Köhler-Hanewinkel

Do., 6. 7. 2017, 18-19:30 Uhr

Klang der Religionen

Fr., 7. 7. 2017, 13-17 Uhr

NRW.KlimaTage2017



Sinnbild für die Vielfalt: die Schriften und heiligen Bücher der beteiligten Religionen und Konfessionen



www.peters-zimmerei.de

MEINOLF PETERS

**Zimmerei • Holzbau • Sägewerk
Holzrahmenbau**

Sandweg 31 • 33175 Bad Lippspringe
Tel: 0 52 52-5 13 27 • Fax: 0 52 52-5 31 17

Vermessungsbüro
Dipl.-Ing. F.-J. Arens



Ihr vertrauensvoller Ansprechpartner für Vermessungsaufgaben aller Art.

Modernste Technologie und langjährige Erfahrung setzen wir zu Ihrem Vorteil ein.



Copyright Leica Geosystems

Eselkamp 20, 33142 Büren-Harth

Tel. : 02958 990 856
Fax : 02958 990 857
mobil: 0173 9756 299

fj.aren@vb-arens.de
www.ib-vermessung-arens.de

Wir führten mit Freude und Engagement die Grundlagen- und baubegleitende Vermessung durch für eine beeindruckende



Landesgartenschau
Bad Lippspringe 2017

Termine

Mai bis Oktober 2017

(Wenn sie nicht anders gekennzeichnet sind, finden die Veranstaltungen im GlaubensGarten-Pavillon statt.)

Fr., 7. 7. 2017, 22-23:30 Uhr
Weißt du, wie viel Sternlein stehen ...
Abend- und Nachtgesänge – mit Ulrich Schneider
Burgruine, Bad Lippspringe

Sa., 8. 7. 2017, 14-16 Uhr
Kids Club – GlaubensGarten-Pavillon

Sa., 8. 7. 2017, 19-21 Uhr
Poetry-Slam

Fr., 14. 7. 2017, 17:30-19 Uhr
Welcome Weekend

Sa., 15. 7. 2017, 14-16 Uhr
Kids Club

Sa., 22. 7. 2017, 14-16 Uhr
Kids Club – GlaubensGarten-Pavillon

Mo., 24. 7. 2017, 18-20 Uhr
Quiz der Religionen. Testen Sie Ihr Wissen.

Di., 25. 7. 2017, 17:30-19:30 Uhr
Garten-Gespräche – Glaube und Gerechtigkeit

Do., 27. 7. 2017, 12:30-13:30 Uhr
Aus dem Leben Buddhas und wesentliche Elemente
seiner Lehre

Do., 27. 7. 2017, 16-17 Uhr
Buddhistische Psychologie: Vom Umgang mit Gedanken
und Gefühlen

Fr., 28. 7. 2017, 11-12 Uhr
Mit der Natur des Lebens sein – Einführung in die bud-
dhistische Vipassana-Meditation

Fr., 28. 7. 2017, 17:30-19 Uhr
Welcome Weekend

Sa., 29. 7. 2017, 14-16 Uhr
Kids Club





Die Autorin Soraya Sala im GlaubensGarten

Sa., 29. 7. 2017, 16 Uhr

Picknick der Kulturen und Religionen

Mo., 31. 7. 2017 – So., 13. 8. 2017

Ausstellung Reformatorinnen. Seit 1517

August 2017

Sa., 5. 8. 2017, 14-16 Uhr

Kids Club

Sa., 5. 8. 2017, 15-16:30 Uhr

Frauen prägen Weltreligionen

Mehr oder weniger sichtbar prägen Frauen in allen Weltreligionen das Glaubensleben. Die Veranstaltung „Frauen prägen Weltreligionen“ stellt Frauen aus Geschichte und Gegenwart der Religionen vor und bringt sie zur Sprache.

Fr., 11. 8. 2017, 17:30-19 Uhr

Welcome Weekend

Sa., 12. 8. 2017, 14-16 Uhr

Kids Club

Sa., 12. 8. 2017, 19-21 Uhr

Poetry-Slam

Di., 15. 8. 2017, 12:15-16 Uhr

Krautbündchen zum Fest Mariä Himmelfahrt

www.bmh-paderborn.de

BAUMEISTER HAUS®

Ihr Stil.
Ihr Haus.*

*Jedes ein Unikat!

Wegener WEGENER MASSIVHAUS GmbH / Tel: 05251 1453-0

MITGLIED IN VDR UND BFM

KONSERVIERUNG
&
RESTAURIERUNG
BAUDENKMALPFLEGE

RESTAURATORENTTEAM GMBH
BÖDDEKER SCHLICHTING

ESSENSTRASSE 10, 33100 PADERBORN
TEL 05251 - 54 21 04 FAX 05251 - 52 70 15
www.restauratorenteam-b-s.de

HEW – Lätetechnik auf hohem Niveau.



Ausgereifte Antriebstechnik für den einwandfreien Betrieb von Geläut und Turmuhren – das ist unser Spezialgebiet seit über 100 Jahren.

HEW ist Ihr kompetenter Partner rund um die Uhr:

- Mechanische und elektronische Lätemaschinentechnik
- Zifferblätter und Zeiger
- Klöppel
- Holzjoche
- Glockenstühle aus Holz



Elektromotoren
Lätemaschinen
Kirchturmuhr

Herforder Lätemaschinen

Herforder
Elektromotoren-Werke
Goebenstraße 106
32051 Herford

kirchentechnik@hew-hf.de
www.hew-hf.de
fon (+49) 0 52 21 / 59 04 - 21
fax (+49) 0 52 21 / 59 04 - 22

Termine

Mai bis Oktober 2017

(Wenn sie nicht anders gekennzeichnet sind, finden die Veranstaltungen im GlaubensGarten-Pavillon statt.)



„Die Religion der Sikhs ist in Deutschland noch unbekannt. Sie passt sehr gut in den GlaubensGarten, weil der Sikhismus sehr offen ist. Das zeigt sich in dem Garten mit seinen angedeuteten Toren in alle Himmelsrichtungen.“

Manuela Blanke

Mi., 16. 8. 2017, 14-16 Uhr
Spiele der Kulturen für Groß und Klein

Sa., 19. 8. 2017, 14-16 Uhr
Kids Club

So., 20. 8. 2017, 14-17 Uhr
Schreibwerkstatt – Kalligrafie für Anfänger –

Mi., 23. 8. 2017, 14-15:30 Uhr
Märchen der Religionen

Fr., 25. 8. 2017, 17:30-19 Uhr
Welcome Weekend

Sa., 26. 8. 2017, 14-16 Uhr
Kids Club

So., 27. 8. 2017
150 Jahre Bethel-Thementag

Mo., 28. 8. 2017, 17:30-19:30 Uhr
Garten-Gespräche – Rebellion und Reformation

September 2017

Di., 5. 9. 2017, 9-18 Uhr
Tag der kfd Paderborn – Führungen und Gespräche

Fr., 8. 9. 2017, 18-19 Uhr
Lesung von Soraya Sala, Musik von Betty Atlassi

Sa., 9. 9. 2017, 15-17 Uhr
Schöpfungstag Arbeitskreis Christlicher Kirchen (ACK)

So., 10. 9. 2017, 14-17 Uhr
Schreibwerkstatt – Kalligrafie für Anfänger

Do., 14. 9. 2017, 18-20 Uhr
Zweihundertjähriges Jubiläum des Jahrestags
der Geburt Bahá'u'lláhs

Fr., 15. 9. 2017, 9-12 Uhr
Friedens- und Begegnungsfest (Schülerinnen und Schüler
der Gesamtschule Bad Lippspringe)

Fr., 22. 9. 2017, 17:30-19 Uhr
Welcome Weekend

Fr., 22. 9. 2017, 19-20:30 Uhr
Konzert Saad Thamir: Unter gleichem Himmel

Di., 26. 9. 2017, 17:30-19:30 Uhr
Garten-Gespräche – Freiheit und Schicksal –

Mi., 27. 9. 2017, 10:30-12 Uhr
ACK-Tagung „Christentum und Islam“



Saad Thamer tritt am 22. September im Pavillon des GlaubensGartens auf.

Fr., 29. 9. 2017, 18-20 Uhr

Zweihundertjähriges Jubiläum des Jahrestags der Geburt Bahá'u'lláhs – GlaubensGarten-Pavillon

Oktober 2017

So., 1. 10. 2017, 16-17 Uhr

Fünf Chöre open air – luftige Musik und himmlische Texte – Veranstaltungsbühne auf der Adlerwiese

Mo., 9. 10. 2017, 17:30-19:30 Uhr

Garten-Gespräche – Müssen Religionen einander wirklich verstehen? –

Do., 12. 10. 2017, 18-20 Uhr

Zweihundertjähriges Jubiläum des Jahrestags der Geburt Bahá'u'lláhs – Modjgan Bidardel

Fr., 13. 10. 2017, 17:30-19 Uhr

Welcome Weekend



Niggemeier
Elektro-Technik GmbH
Inh. Rudolf Rodenbröker

Daten-Netzwerk-Technik
Elektro-Installation
Gebäude-Technik
Beratung und Planung

Zum Strothebach 5
33175 Bad Lippspringe
Telefon (0 52 52) 10 66 + 10 67 info@niggemeier-elektro-technik.de
Telefax (0 52 52) 5 27 76 www.niggemeier-elektro-technik.de

SEIT 1920 · MIT SICHERHEIT STROM

Starkes Doppel

Unser bestes Stück ...



Paderborn grüßt

zum Klettern für die LGS



Bad Lippspringe



Garten-Gespräche

Der Pavillon als Ort öffentlicher Diskussionen: Sechsmal laden die Veranstalter interessierte Bürger in den GlaubensGarten ein, um über zentrale Herausforderungen aller Religionen zu sprechen.

Donnerstag, 11. Mai

Sehnsucht und Stachel der Mystik

Die Grenzen des Rationalen, des Alltags und der Realität überschreiten: Das ist das Versprechen der Mystik. Fast alle Religionen kennen die Versprechen von Weisheit und Transzendenz, die mit der Mystik verbunden sind. Oft verbindet sie sich mit Askese, Meditation und Weltentsagung. In der durch und durch rationalisierten Gegenwartswelt boomt das Thema Mystik.

Warum lockt das Geheimnisvolle der Religion gerade heute so viele Menschen an, was macht die Faszination der Mystik aus?

Donnerstag, 22. Juni

Religion und Gewalt

Keine Religion rufe von sich aus zur Gewalt auf, sagen die einen. Bestimmten Religionen sei Gewalt immanent, behaupten andere. Tatsache ist: Religionen werden in Konflikten instrumentalisiert. Die Beziehung zwischen Gewalt und Religion ist zu komplex, um sie vorschnell zu deuten.

Wie können die religiösen Schriften im Lichte unserer aktuellen Erfahrung und mit unserem historischen Wissen gedeutet werden?

Dienstag, 25. Juli

Glaube und Gerechtigkeit

In welcher Welt wollen wir leben? Die großen Fragen drängen uns zu einer Antwort: Kriege, Klimawandel, die zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich.

Propheten, Seher und Religionsgründer haben zu allen Zeiten gesellschaftliche Zustände angeprangert und ihre Stimme für die Schwachen und die Opfer erhoben. Dafür wurden sie verehrt, gehasst, verfolgt, ermordet.

Ihre Ideen und Lehren wurden verschwiegen und unterdrückt – und immer schon von sogenannten Gotteskriegen missbraucht und als Aufruf zur menschenverachtenden Gewalt verstanden.

Doch was steht wirklich in den heiligen Schriften? Wer legt sie mit welchem Interesse für uns aus? Können sie uns den Weg in eine gerechtere Zukunft weisen?

Montag, 28. August

Rebellion und Reformation

Ein scharfer Kritiker der eigenen Kirche war er, der Augustinermönch Martin Luther. Doch waren Luther und die Reformation wirklich so besonders, wie es gerne dargestellt wird? Finden sich nicht ähnliche Prozesse auch in anderen religiösen und gesellschaftlichen Kontexten wieder? Die europäische Reformation setzte in Gang, was sich

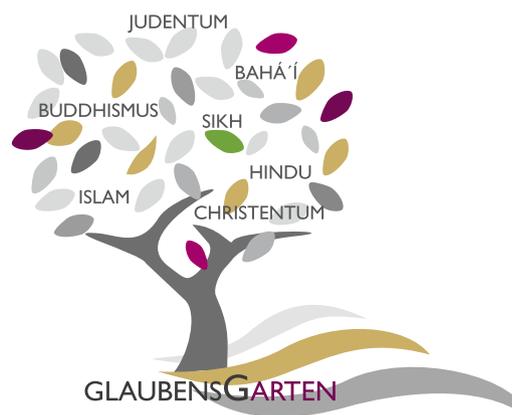
längst abgezeichnet hatte. Wir nehmen das Reformationsjahr zum Anlass, um über Religionen im Spannungsfeld zwischen Orthodoxie und Häresie, zwischen Glauben und Nicht-Glauben nachzudenken.

Dienstag, 26. September

Freiheit und Schicksal

Entscheidet der Mensch frei, oder leiten ihn Zufall, Schicksal oder eine höhere Macht? Religionen antworten unterschiedlich auf diese Frage. Selbst innerhalb vieler Religionen existieren mehrere

Deutungen. Dabei meinen wir Gläubigen oft, unser Glaube müsste uns feste Antworten liefern. In Zeiten, in denen wir mehr Handlungsoptionen haben als jemals zuvor, überfordert uns die scheinbar grenzenlose Freiheit oft.



Montag, 9. Oktober

Müssen Religionen einander wirklich verstehen?

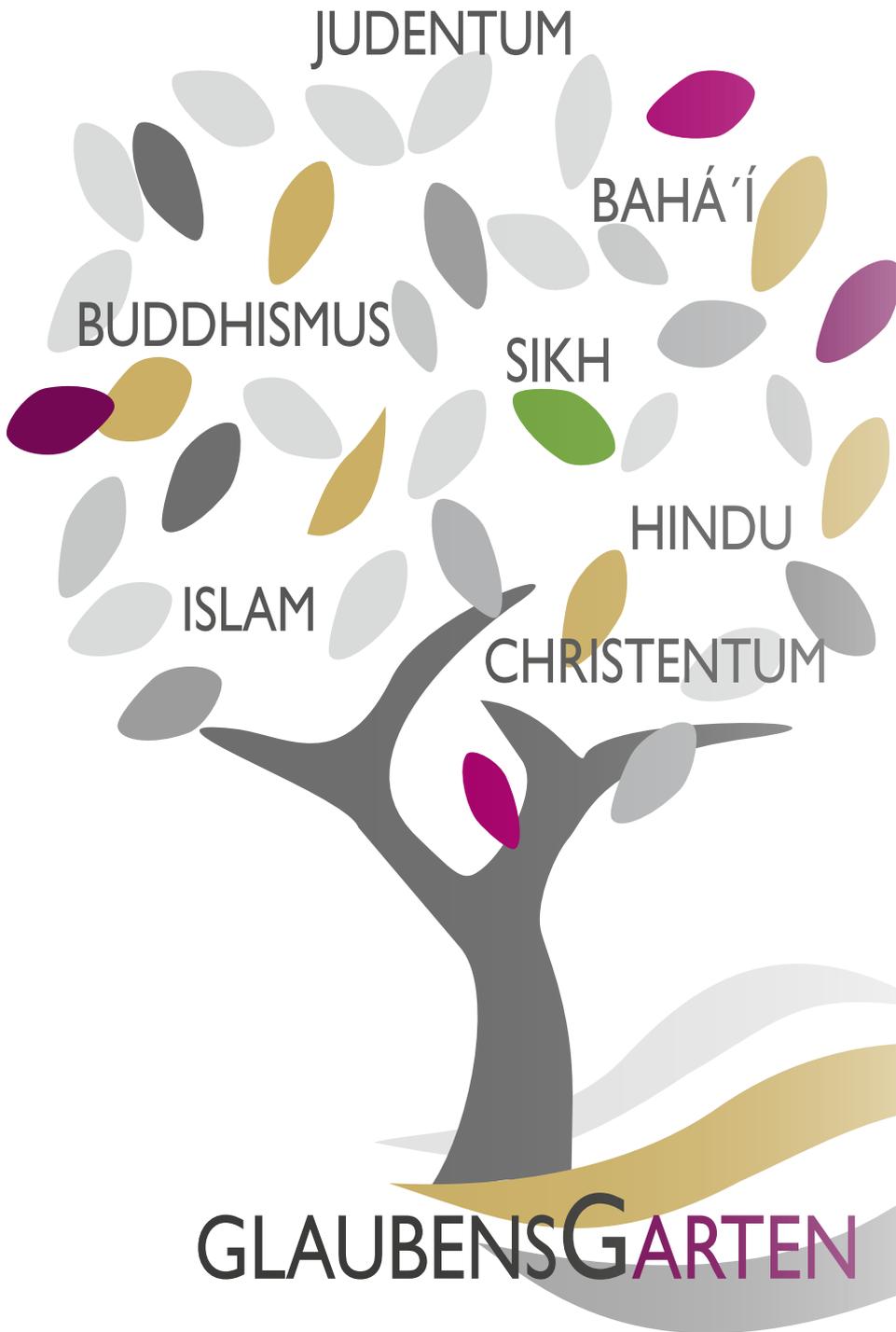
Die Landesgartenschau war die Probe aufs Exempel. Länger als ein halbes Jahr stand der GlaubensGarten im Blickpunkt der Öffentlichkeit, Tausende Gäste der Landesgartenschau haben ihn besucht. Welches Fazit lässt sich zum Ende der LGS ziehen? Können wir uns wirklich verstehen? Haben wir uns verstanden?

**Ort/Termin:
17.30 bis 19.30 Uhr
im Pavillon**



Abendstimmung im GlaubensGarten

Die große Erfahrung der Gemeinschaft



Der GlaubensGarten in der Landesgartenschau ist ein Beispiel dafür, wie es auf der Welt auch zugehen könnte: friedlich, verständnisvoll, kreativ. Die Religionen, die immer wieder als Rechtfertigung für Gewalt und Kriege missbraucht werden, haben hier zu einer produktiven Form des Miteinanders gefunden.

Fünf Jahre lang pflanzen und realisierten Vertreter von sieben Religionen die Gartenanlage rund um einen Pavillon. Dabei ist ihnen Bemerkenswertes gelungen. Fast 300 000 Euro sammelten sie an Spenden und Sponsorengeldern für das Projekt ein. Sie bildeten mehr als 100 Ehrenamtliche aus, die als Führer und Ansprechpartner vor Ort Landesgartenschauagäste im GlaubensGarten begrüßen.

Vor allem aber beeindruckt die Offenheit und Toleranz, mit der die Vertreter der Religionen miteinander umgegangen sind. Das beweist: Gläubige aller Religionen glauben an dieselben universellen Werte der Mitmenschlichkeit und der Gerechtigkeit, die als Früchte auf dem Baum spiritueller Erkenntnis und Überzeugung wachsen.

Wir sprachen mit vier Vertretern des Projektteams, die den GlaubensGarten seit den ersten Plänen 2011 begleitet haben. Sie haben in diesen Jahren viel gelernt: über fremde Religionen und Konfessionen, aber auch über ihren eigenen Glauben – und vor allem über die große Erfahrung der Gemeinschaft.

Das Gespräch mit Ralf Bent, Modjgan Bidardel, Pfarrer Georg Kersting und Pfarrerin Antje Lütkeemeier führte Karl-Martin Flüter.

DerDom: Wie ist die Idee für den GlaubensGarten entstanden?

Pfarrer Georg Kersting: Natürlich haben wir uns im Vorfeld umgesehen, wie es die Leute auf den vorhergehenden Landesgartenschauen gemacht haben. Und dann sind im Laufe der Zeit noch weitere Menschen zu uns gestoßen, die dem Projekt viel gegeben haben.

Was wichtig war: Die grundlegenden Ideen sind aus unserem Kreis gekommen. Nach langen gemeinsamen Gesprächen hat Miriam Bent, Mitglied in der Neuapostolischen Kirche, den ersten Entwurf für den GlaubensGarten angefertigt. Aber die konkrete Umsetzung, die Art und Weise, wie die Gärten und die Anlage ansprechend gestaltet wurden, die ist doch im großen Maße von den Profis gekommen.

Ralf Bent: Die Mitarbeiter im Landschaftsarchitekturbüro Gasse, Schumacher, Schramm und der Architekt Uwe Balhorn (architektur-werk-stadt) aus Paderborn haben sich wirklich große Mühe gegeben. Sie haben genau zugehört und sehr sensibel auf unsere Vorstellungen reagiert.

Modjgan Bidardel: Die Landschaftsarchitekten haben sich über jede Religion informiert, dann haben sie mit den Vertretern jeder Religion geredet und danach ihre Entwürfe gemacht. Das war nicht immer einfach. Natürlich gab es immer noch die Fälle, in denen im letzten Moment jemand kam und sagte: Wir wollen es eigentlich ganz anders haben.

Georg Kersting: Das war schon ein basisdemokratischer Prozess.

Modjgan Bidardel: Und das nicht nur bei der Gartengestaltung, auch beim

Druck der Pläne und Infotafeln für die Gärten. Da kam aus einer Gruppe am Freitag noch die Korrektur, alles müsse anders werden. Montags wollten wir in Druck gehen. Ich war für den Flyer zuständig und hätte beinahe einen Herzanfall gekriegt. (lacht)

Georg Kersting: Der christliche Garten: Das war ja auch eine andere Geschichte, die in diesen Rahmen passt. Es hat lange gedauert, bis die vier Konfessionen zu einem Ergebnis gekommen sind.

Pfarrerin Antje Lütkeemeier: Wir haben zweitausend Jahre Kirchengeschichte durchdiskutiert. (Alle lachen.)

Georg Kersting: Wichtig ist, dass es ein Ergebnis gegeben hat.

„*Es hat lange gedauert, bis die vier christlichen Konfessionen zu einem Ergebnis gekommen sind ...*“

Wir haben zweitausend Jahre Kirchengeschichte diskutiert. “

das Projekt alleine nicht stemmen können.

Aber die notwendigen Ehrenamtlichen mussten wir erst mal finden. Wir haben Informations- und Schulungsveranstaltungen gemacht und waren erleichtert, dass sich so viele Interessenten für den Präsenzdienst und die Führungen im GlaubensGarten gefunden haben.

Georg Kersting: Wir haben auch Menschen für die täglichen Andachten gesucht. Da war Solidarität gefragt.

Einige Religionsgemeinschaften bestehen vor Ort nur aus wenigen Personen, die können natürlich nicht so viel leisten. Aber jeder hat das gleiche Recht, teilzunehmen, und nur wenn es notwendig war, haben wir gefragt, wie wir eine Gruppe entlasten können.

Sie brauchten Ehrenamtliche, um ihre Ideen und ihre Gärten Besuchern der Landesgartenschau zu erläutern.

Wie haben Sie die richtigen Helfer gefunden?

Ralf Bent: Uns wurde schnell klar, dass wir



Diakon Ralf Bent ist Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit der Neuapostolischen Kirche (NAK) im Kirchenbezirk Detmold.



Modjgan Bidardel ist Mitglied der Bahá'í-Gemeinde Bad Lippspringe. Im Jahr 2000 war sie Mitbegründerin des Gebetes der Religionen und des Festes der Begegnungen, die seitdem regelmäßig in dem Kurort stattfinden.

Ralf Bent: Wichtig war es, Berührungängste zwischen den verschiedenen Religionen erst gar nicht entstehen zu lassen. Nachdem sich die verschiedenen Religionen vorgestellt hatten, waren viele Teilnehmer überrascht, weil sie vieles vorher nicht gewusst und auch so auch nicht erwartet hatten. So ist viel Verständnis geweckt worden.

Was ist, wenn Ihre ehrenamtlichen Präsenzkkräfte und Ihre Führer auf Besucher treffen, die mit Religion nichts anfangen können?

Georg Kersting: Bei den Spezialschulungen für die Ehrenamtlichen haben wir auch darüber informiert, mit welchen Besuchern wir rechnen können.

Wir werden ja auf ein breites Spektrum treffen. Da können auch Menschen dazwischen sein, die Probleme mit einzelnen Religionen haben. Es können auch Besucher darunter sein, die von etwas persönlich betroffen sind – bei denen wir also Hilfestellung geben müssten.

Unsere Mitarbeiter müssen sich Kritik stellen und den, der Kritik äußert, als Mensch akzeptieren können. Der GlaubensGarten ist nur ein Angebot. Das kann man ablehnen. Aber wir hoffen auf die Toleranz, die auch wir allen unseren Besuchern entgegenbringen.

Welche Rolle spielt die Natur in Ihrem Konzept?

Antje Lütke-meier: Wir sind Geschöpfe inmitten der Schöpfung und haben dadurch unser Selbstverständnis und unsere Aufgabe. Das ist unsere Grundüberzeugung, auch wenn die Religionen das unterschiedlich formulieren. Es geht darum, diese Welt zu bewahren. Das ist ein altmodisches Wort,

aber es hat etwas von Demut. Wer bin ich eigentlich als Mensch? Wo ist mein Platz?

Wir wollen zeigen, dass alle Religionen die Antwort auf diese Fragen verbindet: Wo ist mein Platz als Mensch und als Geschöpf eines Schöpfers? Die Antwort lautet: in der Natur.

Georg Kersting: Da spielt die Achtsamkeit für meine Umwelt und die Mitmenschen hinein.

Ralf Bent: Da gibt es dieses Motiv aus dem Buddhismus: Die Antwort auf unsere Fragen steckt in der Kirschblüte, die zu Boden fällt. Ein sehr schönes Bild.

„Der GlaubensGarten ist ein Angebot. Das kann man ablehnen. Aber wir hoffen auf die Toleranz, die wir allen unseren Besuchern entgegenbringen.“

Sie haben in einer großen Gruppe für den GlaubensGarten gearbeitet. Wie haben Sie es geschafft, über so viele Jahre miteinander zurechtzukommen?

Georg Kersting: Von Anfang an galt: Wir gehen offen und respektvoll miteinander um. Das ist unsere Botschaft, ein Beispiel, das wir mit dem GlaubensGarten geben wollen: Es geht, dass

Religionen friedlich und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Modjgan Bidardel: Wir haben gezeigt, dass Religionen voneinander lernen können. Das geschieht, wenn man positiv aufeinander zugeht und nicht nur immer nach den Fehlern schaut. Dazu gehört es, offen zu sein, das andere anzunehmen, auf den einzelnen Menschen zu schauen und nicht darauf, dass er vielleicht eine andere Hautfarbe hat oder eine andere Sprache spricht.

Georg Kersting: Die Religionen sind im GlaubensGarten klar erkennbar als das, was sie sind. Sie betonen ihre Identität. Aber der GlaubensGarten ist keine einseitige Missionsveranstaltung. Es soll nicht das Abgrenzende betont werden, sondern das Gemeinsame. Beides soll sich im Glaubens-



Garten widerspiegeln; die verschiedenen Identitäten und das Gemeinsame.

Wie sehr mussten sich die Religionsgemeinschaften anpassen, wie viel Kompromiss war notwendig, um zu einem Ergebnis zu kommen?

Georg Kersting: Es sollte etwas Neues, etwas anderes entstehen. Das hatte ganz konkrete Auswirkungen bis zur Gestaltung des Pavillons als des gemeinsamen Ortes der Religionen. Wir haben auf Bauformen wie Türme oder Kuppeldächer verzichtet, um nicht zu dominant an bekannte sakrale Gebäude zu erinnern. In dieser Frage mussten alle Beteiligten ein Stück weit zurücktreten.

“ Wir haben auf Bauformen wie Türme oder Kuppeldächer verzichtet, um nicht an sakrale Gebäude zu erinnern. Es sollte etwas Neues, etwas anderes entstehen. ”

Ralf Bent: Dieser Lernprozess, auch die Einsicht: Okay, jetzt muss ich mich ein Stück zurücknehmen – das war eine große Erfahrung. Diese Kompromissbereitschaft

ist eine wichtige Grundlage für unser gemeinsames Projekt. Vielleicht ist das der größte Erfolg der jahrelangen Vorbereitungsphase. Es wäre gut, wenn wir diese Erfahrung den Besuchern des Glaubensgartens vermitteln könnten.

Georg Kersting: Das war auch für uns von der evangelischen und katholischen Kirche als den beiden großen Kirchen vor Ort eine Herausforderung. Wie stellen wir

uns hinten? Wie beziehen wir kleinere Gemeinschaften ein? Wie gelingt es uns, neue Leute hereinzuholen?

Im Frühjahr 2016 stellten die Vertreter der Religionen ihr Projekt vor.



Pastor Georg Kersting ist Leiter des katholischen Pastoralen Raumes an Egge und Lippe, der 2016 entstand.

Modjgan Bidardel: Wir haben auch über unsere eigenen Religionen viel dazugelernt. Die Fragen, die Menschen aus anderen Religionen an mich gerichtet haben, haben mich über meinen eigenen Glauben nachdenken lassen.

Vieles, was mir vorher selbstverständlich war, habe ich hinterfragt.

Unter dem Strich habe ich dieses Nachdenken über meinen Glauben als Bestätigung und Festigung erlebt. Ich weiß jetzt, wie wichtig Reflexion über die eigene religiöse Überzeugung ist.

Georg Kersting: Das kann ich bestätigen. Nach vielen

Gesprächen habe ich vieles am christlichen und katholischen Glauben da-

nach besser verstanden. Wenn andere nachfragen, wie das ist in der eigenen Religion, dann setzt das auch eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben in Gang.

Manches Selbstverständliche wird dann plötzlich weniger selbstverständlich.

Waren alle Glaubensgemeinschaften gleichberechtigt?

Antje Lütkeimer: Ja. Bei Abstimmungen hatten alle am Tisch eine Stimme, und es galt das Konsensprinzip:

Entscheidungen mussten einstimmig ausfallen, damit sie tatsächlich

umgesetzt werden konnten. Alle Religionen oder Konfessionen hatten

„Die Fragen, die Menschen aus anderen Religionen an mich gerichtet haben, haben mich über meinen Glauben nachdenken lassen.“

Von Miriam Bent aus der Neuapostolischen Kirche stammte der erste Entwurf für den GlaubensGarten. Auch wenn sich die Gestalt der Gärten und die Form des Pavillons geändert haben, findet sich doch viel von der ursprünglichen Zeichnung im realisierten GlaubensGarten wieder.





Antje Lütke-meier ist Pfarrerin in der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Lippspringe.

jeweils eine Stimme, insgesamt waren es zehn Stimmen.

Hatten Sie öfter mal eine Pattsituation bei den Abstimmungen?

Antje Lütke-meier: Nein. Es ist auch nie dazu gekommen, dass die vier christlichen Konfessionen die Runde dominiert hätten. Vielleicht waren wir uns Christen dafür untereinander zu wenig einig. (Alle lachen.)

Der Glaubens-Garten wird von der Überzeugung getragen, dass es bei allen Unterschieden Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen gibt. Was ist das Gemeinsame der Religionen?

Antje Lütke-meier: Religion kann die Brücke aufeinander zu sein, und sie kann die Brücke zum Frieden sein.

Georg Kersting: Wir leben in einer säkularen, weltlichen Gesellschaft. Reli-

gion wird eher als Störfaktor wahrgenommen. Religionen kommen häufig dann in den Nachrichten vor, wenn es um Konflikte und Abgrenzungen geht. Wir vermitteln dagegen ein positives Bild von Religion.

Wir stehen in der säkularen Gesellschaft für Spiritualität. Etwas, was diese Wirklichkeit überragt. Das ist etwas, was wir in allen Religionen antreffen. Bei den Buddhisten verhält es sich noch etwas anders, aber doch ähnlich. Diese Einsicht haben alle Religionen gemeinsam: Diese Welt erklärt sich nicht aus sich alleine heraus.

Dass eine solche Botschaft an einem Ort der Freizeit einen Platz hat, ist wichtig. Wir sind der Landeskongress-Gesellschaft dankbar, dass sie es ermöglicht hat, in einem weltlichen Kontext einen religiösen Schwerpunkt setzen zu dürfen.

“ Wir stehen in einer säkularen Gesellschaft für Spiritualität. Etwas, was diese Wirklichkeit überragt. Das ist etwas, was wir in allen Religionen antreffen. “

Foto oben: Die ehrenamtlichen Ansprechpartner und Führer im GlaubensGarten wurden intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet. Das Foto zeigt einige von ihnen bei einem Treffen Anfang April.

Eingebettet in die Natur



Zwei Architekturbüros haben die Ideen für den GlaubensGarten realisiert

Carmen Ciesla – auf dem Foto mit ihrem Kollegen Thierry Brever, der die Planung des GlaubensGartens leistete – entwickelte sich zu einer Expertin für Religionen und deren Beziehung zur Natur.



Uwe Balhorn – auf dem Foto mit seiner Kollegin Nicole Poguntke – löste mit seinem Entwurf ein Dilemma der Planung: Wie sieht ein spirituelles Gebäude aus, das nicht an sakrale Vorbilder erinnern darf?

Carmen Ciesla kennt sich mittlerweile aus mit dem Thema Religion. An ihrem Arbeitsplatz haben sich lange Zeit religiöse Bücher und Bücher über Religion gestapelt. Dieses Interesse fürs Religiöse hatte sie schon vorher, es steigerte sich entscheidend, als die Landschaftsarchitektin das Projekt GlaubensGarten übernahm.

Das Paderborner Büro der Landschaftsarchitekten „Gasse, Schumacher, Schramm“ hatte den Auftrag pro bono übernommen. Als dessen Mitarbeiterin Carmen Ciesla zum ersten Mal mit den Initiatoren des GlaubensGartens zusammensaß, lag bereits ein gezeichneter Plan vor. Doch von der Umsetzung war das Vorhaben noch weit entfernt.

Vor allem wollte die ausführende Landschaftsarchitektin wissen, was ihre Auftraggeber bewegte. Sie musste die Religionen kennenlernen. Wie ist das jeweilige Verhältnis zur Natur? Welche Pflanzen haben Symbolcharakter? So wuchs der Bücherstapel auf dem Schreibtisch von Carmen Ciesla unaufhörlich an.

Eine paradoxe Aufgabe

Auch dem Architekten Uwe Balhorn vom Paderborner Architekturbüro „architektur-werk-stadt Balhorn Wewer Karhoff GbR lag bereits eine gezeichneten“ Vorstellung

des zentralen Gebäudes im GlaubensGarten vor. Balhorn machte daraus – ebenfalls ehrenamtlich – den Entwurf für einen Pavillon, der ein zentrales Dilemma elegant löste. Die Aufgabe war nämlich paradox formuliert: Entstehen sollte ein Raum für spirituelle Ereignisse, der nicht an bestehende sakrale Bauformen erinnert. Alles, was nach Kirche, Tempel, Minarett, Kirchturm oder Moschee aussah, schied damit von vornherein aus.

Der jetzige Pavillon ist ein auf den ersten Blick schlichtes Quadrat auf einer Grundfläche von sechs mal sechs Metern. Die lichte Höhe beträgt neun Meter. Die obere Hälfte dieses nach oben ausgerichteten Rechtecks ist mit einer Lamellenstruktur verkleidet: Holzbalken mit einer hellen Lasur. Das verleiht dem Pavillon Transparenz und Offenheit. Das Licht fällt durch die Abstände zwischen den Hölzern in den Raum, die Schatten der Bäume spielen auf der Lamellenstruktur. Der Besucherraum im unteren, freien Bereich wirkt von ferne wie eine Passage oder ein Marktplatz, ein Ort, der sich öffnet und zum Verweilen einlädt. Als zentrales Bauwerk des GlaubensGartens prägt der Pavillon auch den östlichen Teil des Landesgartenschaugeändes. Die helle Holzstruktur schimmert durch die Bäume – ohne dass das Gebäude dominant wirken würde. Leicht und transparent strahlt der Pavillon eine gewisse Verheißung und Einladung aus.

So ist es gelungen, die Religionen baulich auf ihr Ursprünglichstes zu reduzieren: Der Pavillon erinnert an einen geschützten Ort, der aber weiter in Korrespondenz mit der umgebenden Natur steht.

Inspiziert von den Oasen

Die Einbettung in die Natur als gemeinsames Prinzip der Religionen hatte auch Carmen Ciesla bei ihren Studien entdeckt. Sie ließ sich inspirieren von den Oasen, in denen viele Religionsgründer ihre Einsichten erlangten. Hinzu kommt mit der Verwendung von Kreis und Quadrat ein stark symbolisches Element: der Kreis als Zeichen für das Unendliche, das Quadratische für das Menschengemachte. Weitere Gestaltungsmerkmale sind das durchgängige Rastermaß von 40 mal 40 Zentimetern, die Gartengröße von vier mal vier Metern und ihre Einfriedung mit einer Ligusterhecke. Auch die Möbel hat Carmen Ciesla entworfen: archaische Formen, die auf ihren Zweck reduziert sind.

Dazu passt es, dass das Gelände, auf dem der GlaubensGarten entstanden ist, Teil einer urzeitlichen Dünenlandschaft der Senne ist – urbar gemacht erst durch die Anpflanzung von Wald. Carmen Ciesla hat den GlaubensGarten in eine Lichtung dieses Waldes eingepasst: einen Ort der Stille und des Dialogs, der Vielfalt und des Gemeinsamen.

Trotz des unterlegten Rasters: Wer will, kann in jedem Garten der Eigenart und dem Charakter der jeweiligen Religion nachspüren. Die Wahrheit liegt auch hier im Detail. Wer sich Zeit nimmt, wird in den Glaubensgärten entdecken, was Carmen Ciesla an Erkenntnissen aus ihrem Bücherstapel gewonnen hat.

Wir, die Profis



Raiffeisenstraße 10
33175 Bad Lippspringe
☎ 0 52 52 / 21 17

- smart repair
- Dellen entfernen ohne Lackieren
- Lack- und Karoserieschäden

IN VIA Hotel ★★★

Ihr freundliches Tagungshotel
im Herzen von Paderborn



Maßgeschneidert für SIE:

- attraktive Arrangements in Kombination: Landesgartenschau Bad Lippspringe & Sonderausstellung Wunder ROMs
- Tagesangebote für Gruppen



Giersmauer 35 - 33098 Paderborn
www.inviahotel.de - (05251) 2908-0
rezeption@inviahotel.de

Regionalität hat auch beim Konto einen eigenen Wert.

Unser
Volksbank-
Konto – für jeden
das passende
Modell!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

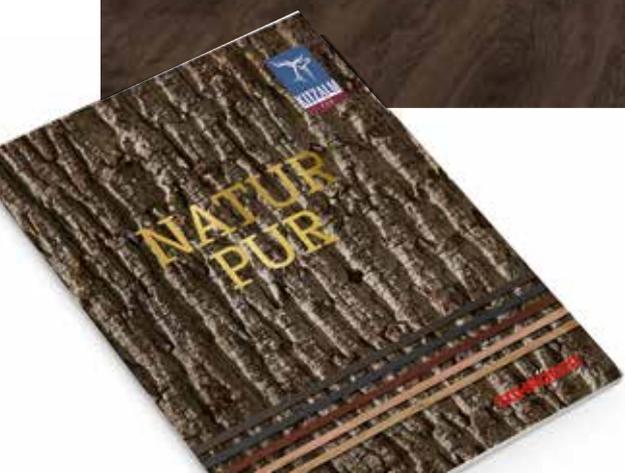
Regionale Herkunft, Nähe, Menschen, die man kennt und denen man vertraut, die Verantwortung vor Ort übernehmen – all das hat seinen eigenen Wert. Unser Volksbank-Konto bietet Ihnen dies und vieles mehr: genossenschaftliche Werte, individuelle Beratung, Wissen und Erfahrung, Fairness, Transparenz und sicheres Online-Banking. Als Heimat-Bank begleiten wir Sie zuverlässig durch Ihr Leben. Lassen Sie sich jetzt beraten. Wir freuen uns auf Sie!

www.volksbank-phd.de

 **Volksbank**
Paderborn-Höxter-Detmold

EIN CHALET FÜR IHR ZUHAUSE

WOHNMÖBEL 100 % MADE IN GERMANY



WOHNMÖBEL | 100% MADE IN GERMANY
www.schroeder-moebel.de

SCHRÖDER[®]
QUALITÄT seit 1864